

Cornelia Cornels-Selke

Reit 25A

21244 Buchholz

04181/9408118

Cornelia@Cornels-Selke.de

Evangelische Theologie, Diplom

3. Semester

Universität Hamburg

51-54.02.1

Flucht und Migration als Thema für Schule und Gemeinde

Proseminar praktische Theologie

„Bunte Vielfalt als Zukunftschance“

-

Kinder unternehmen eine „Weltreise“

Seminarleitung: Christian Gründer

1. Einleitung.....	3
2. Aktuelle Ausgangssituation.....	3
3. Fragestellung	4
4. Kommunale Rahmenbedingungen, Ressourcen und Lösungsansätze.....	5
4.1. Die Situation des Ortes.	5
4.2 Persönliche Ressourcen. Daraus ergebender Lösungsansatz.....	5
5. Zum Verständnis von Flucht und Migration.....	6
5.1 Definition: Migration.....	6
5.2 Definition Flüchtling:.....	6
5.2.1 Hindernisse bei der Integration von Flüchtlingen.....	6
5.3 Definition Integration.....	8
5.4 Definition Inklusion.....	8
5.5 Unterschiede Integration – Inklusion – etc.....	9
5.6 Schlussfolgerung aus den Definitionen.....	9
6. Dreisprung zum Erfolg.....	10
6.1 Spielen	10
6.1.1 Auftrag Jugendzentrum und Jugendpflege.....	10
6.1.2 Vorstellung des Projektes: – Kinder unternehmen eine „Weltreise“.....	11
6.1.2.1 Beispiel: Ein Tag in Tunesien.....	11
6.2 Geschichten erzählen: Arbeit mit Zeitzeugen.....	13
6.3 Feierlich verinnerlichen: Konfessionsübergreifende Gottesdienste	13
6.3.1 Was ist ein Zwischenhalt Gottesdienst?	14
6.3.2 Liturgie	14
6.3.3 Predigt.....	15
7. Planung für 2015.....	16
7.1 Fortsetzung der „Weltreise“	16
7.2 Einbeziehung von Zeitzeugen und Flüchtlingen.....	16
7.2 Einbeziehung der evangelischen Paulusgemeinde Buchholzes	17
7.2.1 Ablauf	17
7.3 Gäste.....	17
8. Reflexion	17
9. Schlusswort.....	17
11. Anhang.....	19
12. Literatur- und Quellenverzeichnis.....	20
13. Eidesstattliche Erklärung.....	22

1. Einleitung

„Flucht und Migration“, insbesondere die Flucht mit all ihren Aspekten, ist ein schwerwiegendes, aber zur Zeit unausweichliches Thema:

„The scale of the humanitarian crisis in Syria is barely imaginable. The United Nations expect that by the end of the year, more than 10 million people will be in need of humanitarian assistance: that is half of the population“¹

Die Menschen kommen. Sie sind schon da. Auf ihrer Flucht sind sie auch in unsere Nachbarschaft gekommen.

Das hat mich am Anfang des Semesters dazu bewogen, mich bewusst für dieses Proseminar zu entscheiden, eigentlich um Hilfe für das Helfen zu finden. Damit ich der Aufgabe gewachsen bin, die, ob ich nun vorbereitet bin oder nicht, in irgendeiner Form auf jeden von uns, also auch auf mich, zu kommt.

2. Aktuelle Ausgangssituation

³⁵
¹⁷ **Zunächst geht es akut um die Rettung von Menschenleben.** Um das Überleben von Menschen, die durch unterschiedlichste Umstände aus Ihrer Lebensbahn, aus ihrem Lebenslauf auf die Landstraße, in den Treck, ins Flüchtlingsboot geworfen wurden. Es geht also zunächst um das reine Überleben auf diesem Weg.

³⁵
¹⁷ **Es geht um Schnelligkeit.** Es ist keine Zeit vorhanden, weder für den Flüchtenden, sich vorzubereiten, Wichtiges zu organisieren oder auch nur zu packen. Noch für diejenigen, die bereit sind Flüchtlinge aufzunehmen.

³⁵
¹⁷ **Es geht um Nachhaltigkeit.** Nicht alles geht so schnell, wie gewünscht, nicht alles so gut wie gewünscht, auf beiden Seiten muss weiter und weiter durchgehalten werden, um diese Aufgabe bis zum Ende gut durchzuführen und zum Gelingen zu führen.

³⁵
¹⁷ **Es geht um sehr viele Menschen** individueller, sehr unterschiedlicher Männer, Frauen, Kinder mit ihren eigenen Geschichten und Erlebnissen und Zielen, zumindest Hoffnungen.

³⁵
¹⁷ **Es geht um Lebensläufe.** Es geht auch darum, wo man letztlich landen wird, es geht um Abbrüche, um Findungsprozesse. Und es geht um Neuanfänge – sofern man die Flucht überlebt hat.

³⁵
¹⁷ **Es geht um Menschenrechte.** Häufig genug hat das Fehlen der Menschenrechte zur Flucht geführt. Hier, im Land der Ankunft, der Hoffnung auf ein mögliches Weiterleben, müssen diese Menschenrechte gewährleistet sein.

³⁵
¹⁷ **Die Aufgaben müssen unter erschwerten Bedingungen gelöst werden.** Es geht nicht um Dinge, die sortiert werden müssen, es treffen Menschen ein, es treffen viele unterschiedliche Menschen ein. Sie sprechen andere Sprachen, Sie benötigen fast alles, denn sie haben kaum Habe dabei. Aber sie bringen ihre Traumata mit, sie bringen ihre Religionen, Traditionen, ihre Lebensweisen mit (häufig das Einzige, was ihnen geblieben ist, um sich festhalten zu können).

¹ Zitat Amnesty International, Elsayed-Ali, Sherif, Words of support from World leaders won't help Syrian refugees, 25.9.2013.

³⁵₁₇ **Es braucht dazu wiederum viele Menschen**, mit unterschiedlichen Fähigkeiten (z.B. Sprachfähigkeiten) und Möglichkeiten, um ein großes, qualitativ wertvolles Netz zu spannen, dass so viele und so gut wie möglich auffängt.

³⁵₁₇ **Es geht um Verständnis.** Schon im Netz der Helfer gibt es immerzu Missverständnisse. Jede Handlung, jeder Satz, jedes Wort kann missverstanden werden, muss häufig genug erklärt werden, weil es fehl interpretiert wurde. Der Weg zueinander und miteinander ist voller Missverständnissen, die manchen aufgeben lassen, weil er sich nicht verstanden fühlt, weil er sich angegriffen fühlt.

Das Verständnis und auch die Verständigung mit den Ankommenen hat wiederum andere Hürden, die genommen werden müssen.

³⁵₁₇ **Es geht um Frieden.** Hier, wo die Flüchtlinge ankommen, miteinander, aber auch dort, wo sie herkommen, ursächlich.

Flucht und Migration sind Themen, die nur im Ansatz auf kommunaler Ebene gelöst werden können. Jedoch sind die Entwicklung einer Willkommenskultur und ein positiver sozialer Umgang innerhalb einer Kommune (Gemeinde) erste Schritte in die richtige Richtung zu einem „Miteinander“ statt „Gegeneinander“. Wir haben hiermit eine kirchliche, politische, gesellschaftliche und soziale Aufgabe.

Die EKD sieht es folgendermaßen:

„(213.) Ohne ein ausreichendes Maß an Solidarität wird es weder in Europa noch in Deutschland ein Leben in Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit geben. Viele der heutigen Herausforderungen sind ohne die Fähigkeit zu solidarischem Handeln auf demokratischem Weg nicht mehr lösbar....“²

3. Fragestellung

Da dieses Thema so voller Gewicht und auch Wichtigkeit ist, dass man sich schnell überfordert fühlt, Ängste und dadurch Abwehrverhalten entwickelt, habe ich mich mit der Frage beschäftigt, wie wir es leichter gestalten können, so dass es erträglicher ist, sodass wir uns trauen, die Augen zu öffnen und zu zupacken.

Verbesserungen oder Entwicklungen in der Gesellschaft können wir meist nur erreichen, dadurch, dass wir die kleinste Zelle, die Familie, ansprechen. Und für Nachhaltigkeit der Entwicklung sollten wir innerhalb der Familien bei den Kindern und Jugendlichen ansetzen.

So habe ich meine Frage enger gefasst:

² EKD „... und der Fremdling, der in deinen Toren ist.“ Gemeinsames Wort der Kirchen zu den Herausforderungen durch Migration und Flucht 1998, Absatz 213, Herausgegeben vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland. Diese Publikation wird bei der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland als Nr. 12 in der Reihe "Gemeinsame Texte" geführt.

Wie können wir das Thema „Flucht und Migration“, das sogar Erwachsene fürchten, mit Kindern und Jugendlichen – den einheimischen und den ankommenden – so umdeuten,

³⁵₁₇ ***Dass ihnen die Bewältigung möglich erscheint,***
³⁵₁₇ ***dass sie mit Freude mitmachen,***
³⁵₁₇ ***dass sie die Chancen darin erkennen können,***
³⁵₁₇ ***sodass sie in dieser Situation wachsen***
³⁵₁₇ ***und dass sie aus den Gegebenheiten miteinander eine gute Zukunft erbauen können ?***

Neben erwähnenswerten Studien und Arbeiten zum Themenkreis Jugendarbeit, internationale Jugendarbeit und Gewaltprävention^{3 4} die auch in der Arbeit mit der Thematik „Flucht und Migration“ gute Ansätze bieten, habe ich mich vor allem im kommunalen Raum umgesehen nach dem, was sich in der Praxis bewährt hat. Ich habe in Buchholz in der Nordheide gute, praktikable Antworten auf meine speziellen Fragen gefunden.

Buchholz ist eine der 55 Städte, die demnächst einen Förderpreis für die vorbildliche Flüchtlingsarbeit, die dort geleistet wird, erhalten könnten. Da es mir vorrangig um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geht, möchte ich hier drei sehr hilfreiche Ansätze beschreiben, einen Dreisprung gewissermaßen, der bereits seine Wirkung bei Kindern und Jugendlichen, auch bei jungen Erwachsenen, zeigt.

4. Kommunale Rahmenbedingungen, Ressourcen und Lösungsansätze

4.1. Die Situation des Ortes.

Buchholz in der Nordheide (ca. 41000 Einwohner, Ausländer Anteil 2009 bei 3% vgl. Bundesamt für Statistik. Aufnahme von derzeit 500 Flüchtlingen, hauptsächlich jungen Männern⁵), wo sich ein Bündnis für Flüchtlinge zusammen gefunden hat (bestehend aus Hauptamtlichen, aber vor allem aus ehrenamtlichen Unterstützern), welches sehr menschlich und auch vorbildlich zusammenarbeitet. Die Kirchen sind daran ebenso beteiligt wie die Stadt, wie Vereine, Verbände und engagierte Einzelpersonen. Jeder Interessierte und willige Helfer kann sich im Emailverteiler eintragen lassen. Es werden Begrüßungsteams gebildet, die am Bahnhof abholen, Begrüßungspakete geschnürt, Spenden dafür gesammelt, Fahrräder gemeinsam repariert, Informationen geteilt, Sprachen unterrichtet, Gottesdienste gefeiert, praktische Hilfen gegeben, Formulare ausgefüllt, begleitet und, und, und.

Jedoch gibt es auch in Buchholz einen Anstieg der eher politisch rechten Szene⁶ (Afd kam in der Europawahl 2014 in Buchholz auf 7,9 % vgl. öffentliches Wahlergebnis), sowie der seit jeher in Buchholz verankerten, nicht politisch organisierten, rechten Szene, die mit eigenem Blog, Straftaten gegen die Antifa, Schmierereien und Plakatierungen auf sich aufmerksam machen und immer mehr Jugendliche „anwerben“

³ Vgl. Gugel, Günther, Gewalt und Gewaltprävention, Grundfragen, Grundlagen, Ansätze und Handlungsfelder von Gewaltprävention und ihre Bedeutung für Entwicklungszusammenarbeit. Institut für Friedenspädagogik e.V., 2006.

⁴ Siehe: Reindlmeier, Karin, Create your space, Impulse für eine diversitätsbewusste internationale Jugendarbeit, 2010.

⁵ Statistik Niedersachsen. www.statistik.niedersachsen.de/download/49176 www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/fragen-antworten.html.

⁶ Buchholz.de/wahlen/eurowahl2009 www.buchholz.de/wahlen/eurowahl2009/euro2009.html.

4.2 Persönliche Ressourcen. Daraus ergebender Lösungsansatz

Ich persönlich arbeite gemeinnützig mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Anteil der unter 20 jährigen an Einwohnern 21,3%⁷). Ich habe bei meiner Arbeit mit ihnen erfahren, dass diese Jahre im Leben eines Menschen vielfach darüber entscheiden, ob er ein regelmäßiger Hilfeempfänger wird oder ob er zu einem Menschen wird, der Lösungen entwickelt. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist also eine sehr ursächliche.

Kinder und Jugendliche können sich selbst kaum helfen, wenn ihre Lebensumstände schlecht sind, sie wissen außerdem in den seltensten Fällen, wo Hilfe herkommen könnte und auch nicht, dass ihnen Hilfe zusteht. Andererseits erwachsen aus ihnen die nächsten Generationen, die Zukunft. Will ich gute Entwicklung für ihre Lebensumstände und auch für den Ort, arbeite ich also mit ihnen und ihren Familien. Ich bin insofern schon vernetzt hier in Buchholz mit dem Jugendzentrum, mit öffentlichen Trägern der Jugendhilfe, mit den Schulen, mit der Jugendpflege, und auch mit den Kirchen, mit der evangelischen Paulusgemeinde insbesondere.

Es bietet sich für mich aufgrund der genannten Umstände an, das Thema der Hausarbeit nicht nur theoretisch als Dokumentation der existierenden Projekte niederzuschreiben, sondern sie in diesem Jahr zusammen mit den obengenannten Vernetzungspartnern für Kinder und Jugendliche noch weiter zu entwickeln und außerdem praktisch umzusetzen.

5. Zum Verständnis von Flucht und Migration

5.1 Definition: Migration

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge definiert Migration wie folgt: „Von Migration spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt. Von internationaler Migration spricht man dann, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht“⁸. Migration geschieht freiwillig.

5.2 Definition Flüchtling:

Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann.⁹

5.2.1 Hindernisse bei der Integration von Flüchtlingen

Das Berliner Institut für vergleichende Sozialforschung schrieb hierzu bereits 2008 in einer Forschungsarbeit:

„Die kommunale Integration von Flüchtlingen in Deutschland“

⁷ Bundesamt für Statistik, Landkreis Harburg, Kreis- und Bezirksdaten, 31.12.2004, Seite 169.

⁸ Zitat, BAMF (2006), www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdoessiers/57302/definition.

⁹ Vgl. Genfer Flüchtlingskonvention Art. 1. UNHCR, The UN Refugee Agency, Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951, (In Kraft getreten am 22. April 1954), Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 31. Januar 1967, (In Kraft getreten am 4. Oktober 1967).

„In den Interviews wurden die Gesprächspartner gebeten, aus ihrer Sicht Hindernisse für die Integration von Flüchtlingen zu benennen, unabhängig davon, ob diese Hindernisse mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen oder der konkreten Situation vor Ort zusammenhängen. Von Seiten der Gesprächspartner werden stets dieselben Probleme für Flüchtlinge hinsichtlich ihrer Integration benannt. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die lange Verfahrensdauer und die damit verbundene Unsicherheit hinsichtlich eines verlässlichen Aufenthaltsstatus und die schwache finanzielle Situation, gelten dabei als wesentliche Hindernisse. Ohne sicheren Aufenthaltstitel sind die Möglichkeiten der Flüchtlinge zur Gestaltung ihrer Zukunft und ihres Alltags stark eingeschränkt. Deshalb ist es wichtig, dass Asylbewerber und Flüchtlinge möglichst schnell Klarheit darüber erlangen, ob sie in Deutschland bleiben können. Auch wenn die aktuelle Gesetzeslage einige Ermessensspielräume beinhaltet, werden diese oft nicht zu Gunsten der Flüchtlinge genutzt.⁹³ Die fehlenden Möglichkeiten und die Perspektivlosigkeit können einerseits zur Resignation der Flüchtlinge und Verlust ihres Selbstwertgefühls führen, andererseits können sich die geringen finanziellen Leistungen negativ auf die Lebenslage der Flüchtlinge auswirken, da sie ein gewisses Potenzial zur Kriminalität birgt. Damit verbunden spielt die lange erzwungene Arbeitslosigkeit von Flüchtlingen bei der Integration eine große Rolle. Das jahrelange verordnete „Rumhängen“ deformiert die Persönlichkeit der Flüchtlinge, da sie regelrecht von Lernprozessen entwöhnt werden. Die neue Bleiberechtsregelung erscheint daher scheinheilig, weil sie Geduldete auffordert, sich einen Arbeitsplatz zu suchen, nachdem die Betroffenen zuvor jahrelang vom Arbeitsmarkt ferngehalten wurden.⁹⁴ Oft können auch Flüchtlinge mit einem Duldungsstatus die sich selbst beschaffte Arbeit nicht antreten, weil es nur ein 1!-Job ist und die Ausländerbehörde diese Arbeit nicht erlaubt, da der geringe Lohn den allgemeinen Lohndurchschnitt ruinieren würde. Die gleiche Problematik trifft ebenfalls auf Flüchtlingen mit mangelnden Deutschkenntnissen zu, da eine Sprachförderung nur bestimmten rechtlich festgelegten Gruppen von Zuwanderern zusteht. Zudem benötigen unterschiedliche Individuen mit unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten und Bildungshintergründen hinsichtlich der bestehenden Integrationskurse ein angemessenes Angebot, welches momentan nicht besteht. Eine berufliche Integration von Flüchtlingen findet bislang nur über Sonderprogramme statt. Eine berufliche Regelintegration ist nicht vorgesehen. Somit fällt die Bundesagentur für Arbeit als Integrationsinstanz vorerst aus.⁹⁵ Zudem kann sich die Wohnsituation der in Gemeinschaftsunterkünften lebenden Flüchtlinge negativ auf die Integration auswirken, da dieses Leben mit ständigen Kompromissen verbunden ist, beispielsweise in Bezug auf die Lebensgewohnheiten der Zimmernachbarn oder der Pflege von sozialen Kontakten. Die gegenwärtige Berliner Regelung, wonach Flüchtlinge nach drei Monaten Aufenthalt in einer Sammelunterkunft in eigene Wohnungen umziehen, ist deshalb eine wichtige gesetzliche Modifikation. Des Weiteren stellt die Residenzpflicht der Flüchtlinge während ihres langwierigen Aufenthaltsverfahren ein Hindernis dar, besonders im Hinblick auf die Pflege persönlicher Netzwerke. Asylbewerber und geduldete Flüchtlinge dürfen die Kommune ohne Genehmigung durch die Ausländerbehörde nicht verlassen. Dies stellt sich für Berlin und seine Umgebung als verstärkt problematisch heraus, da die Stadtgrenze fließend ist und sich nicht mit dem Netz des Öffentlichen Personennahverkehrs deckt. Für Kinder von Flüchtlingen ist es jedoch möglich für Klassenfahrten außerhalb von Berlin eine Ausnahmegenehmigung zu erteilen. Erschwerend für Integration ist das Verhalten der lokalen Bevölkerung, welches von den Gesprächspartnern mit Begriffen von Gleichgültigkeit bis hin zur Feindseligkeit beschrieben wird. Nach ihrer Ansicht besteht ein Mangel an Gastfreundschaft und Neugier der deutschen Bevölkerung auf Fremde.⁹⁶ Die Medien tragen durch ihre teils wenig differenzierte Berichterstattung dazu bei. Deutschland verschließt sich damit durch seine ethnischen, kulturellen und religiösen Selbst- oder Leitbilder der Akzeptanz des Fremden. Dies ist flächendeckend tief verinnerlicht und verhindert Integration jenseits der Formalitäten. „Wer ethnisch nicht ins Bild passt, bleibt für Deutsche ein „Ausländer“, unabhängig von der tatsächlichen Integration.“⁹⁷ Es wird bemängelt, dass Angebote bezüglich Kontakte zur Aufnahmegesellschaft, d.h. eine Plattform für einen kontinuierlichen interkulturellen Austausch zu wenig vorhanden sind.“¹⁰

¹⁰ Zitat. Berliner Institut für vergleichende Sozialforschung, 2008. www.bis.de, „Die kommunale Integration von Flüchtlingen in Deutschland“.

Ebenso ist weiter zu berichten dass die Flüchtlinge, mit denen wir es aktuell zu tun haben, oft, sowohl durch Kriegsgeschehnisse in ihren Heimatländern, wie auch durch die Flucht, traumatisierte Menschen sind, die vor einer Integration eigentlich psychologische Betreuung erhalten müssten.¹¹

5.3 Definition Integration

1) I. [lat.] bezeichnet die Herstellung (oder Wiederherstellung) einer staatlichen, politischen oder wirtschaftlichen Einheit (z. B. Europäische I.).

2) I. ist eine politisch-soziologische Bezeichnung für die gesellschaftliche und politische Eingliederung von Personen oder Bevölkerungsgruppen, die sich bspw. durch ihre ethnische Zugehörigkeit, Religion, Sprache etc. unterscheiden.

3) Re-I. bezeichnet die Wiedereingliederung (z. B. krankheitsbedingt ausgeschiedener) ehemaliger Mitglieder einer gesellschaftlichen Gruppe, eines Unternehmens etc. (z. B. in den Arbeitsprozess).¹²

5.4 Definition Inklusion

Das Wort Inklusion entstammt dem lateinischen Ausdruck 'inclusio' und wird mit 'Einschluss', 'Einbeziehung', 'Eingeschlossenheit' und 'Zugehörigkeit' übersetzt.

Der Begriff der Inklusion findet sich in verschiedenen Wissenschaften – zum Beispiel in der Mineralogie, Mathematik, Metallkunde, Medizin und Pädagogik. Meist steht allerdings seine soziologische Bedeutung im Vordergrund.

Soziale Inklusion bezieht sich auf die Gleichwertigkeit und Akzeptanz einzelner menschlicher Individuen, mögen sich diese auch in diversen Punkten wie dem Gesundheitszustand, der Herkunft, dem Bildungsstatus, dem Alter etc. unterscheiden.

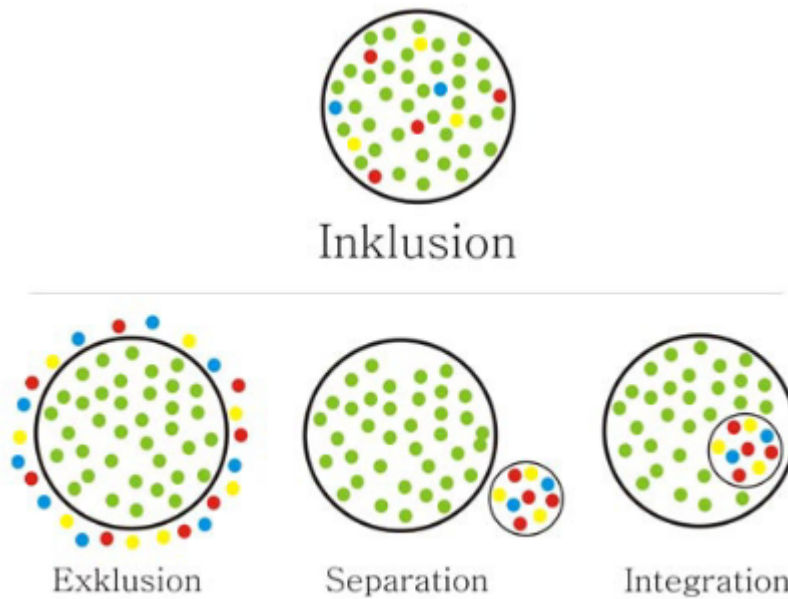
In normativer Perspektive sind Abweichungen von gesellschaftlich gegebenen Normen in dieser Sicht nicht in allen Fällen korrekturwürdig. Vielmehr soll im Idealfall jeder Einzelne die Möglichkeit erhalten, sich und seine Fähigkeiten in die Gesellschaft einzubringen und ohne Beschränkungen und Diskriminierungen an ihr teilzunehmen.¹³

¹¹ Vgl. Markert Gaby, , HrsG Vortrag Einführung zum Thema Psychotraumate bei Kriegsflüchtlingen; Bistum Trier, Caritas.

¹² Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011.

¹³ Siehe: www.inklusion-schule.info/inklusion/definition-inklusion.html.

5.5 Unterschiede Integration – Inklusion – etc.



14

Das Schaubild zeigt die Unterschiede zwischen Inklusion, Exklusion, Separation und Integration.

Bei der Exklusion sind Menschen ausgeschlossen und können nicht teilhaben. Das kann gewollt sein oder auch nicht – entscheidend sind die Bedingungen.

Separation geht davon aus, dass es ungleiche Wertigkeiten gibt: Menschen minderer Wertigkeit werden von der Teilhabe dezidiert ausgeschlossen.

Integration beschreibt die Aufnahme von zuvor ausgeschlossenen Individuen in eine Gesellschaft, oder anders gesagt: eine Gruppe bestimmt die gesellschaftlichen Regeln. Die andere bleibt auch nach der Integration als Minderheit erkennbar. Die Grenzen lösen sich nicht vollständig auf. Integration kennen wir für verschiedene Bereiche: Integration von sog. Ausländern durch Sprachkurse, Integration von Menschen mit Behinderungen in Arbeit und Sport.

Die Inklusion bedeutet, dass alle Individuen in gleicher Weise an einem oder mehreren funktionalen Bereichen teilhaben können. Inklusion bedeutet die gleiche Wertigkeit aller Individuen in der Vielfalt ihrer Erscheinung. „WITH, not just IN!“ Makel des Schaubildes ist der äußere Kreis um die bunte Vielfalt, da er fälschlicherweise eine Undurchlässigkeit suggeriert, die jedoch der grundsätzlichen Offenheit entgegensteht.¹⁵

5.6 Schlussfolgerung aus den Definitionen

In Deutschland hat sich umgangssprachlich der Begriff der Integration für Mitmenschen mit Migrationshintergrund eingebürgert, während der Begriff Inklusion für körperlich und seelisch benachteiligte Mitmenschen benutzt wird. Tatsächlich ist der Begriff der Inklusion wie oben be-

¹⁴ Scheiderer, Silke, Graphik zur Inklusion, Buchholz, 1.6.2015.

¹⁵ Vgl. www.ekd.de/kirche-und-sport/downloads/sils2103_exklusion_und_inklusion_in_soziologischer_und_theologischer_sicht.pdf.

schrieben ein wesentlich umfassenderer, weshalb ich ihn noch einmal definiert habe und warum ich ihn im Folgenden auch wie definiert benutzten werde.

Weiterhin hat mir die theoretische Auseinandersetzung mit diesem Thema erneut die Schwierigkeiten aufgezeigt. Und mir noch einmal deutlich gemacht, dass man so früh wie möglich, mit der Inklusion und dem gegenseitigen Verständnis-und-Toleranz-Schaffen beginnen muss, wie oben bereits gesagt, möglichst in Kinderjahren.

Deshalb sehe ich mich darin bestätigt, drei gelungene Ansätze der Buchholzer Arbeit als Beispiele zu dokumentieren.

6. Dreisprung zum Erfolg

³⁵₁₇ **Spielen: Projekt für Kinder und Jugendliche im Sommerferienprogramm des Jugendzentrums und der Jugendpflege der Stadt Buchholz**

³⁵₁₇ **Geschichten: Arbeit mit Zeitzeugen**

³⁵₁₇ **Feierliches Verinnerlichen: Konfessionsübergreifende Gottesdienste**

6.1 Spielen

6.1.1 Auftrag Jugendzentrum und Jugendpflege

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achstes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) ¹⁶

§ 11 Jugendarbeit

1. Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
2. Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.
3. Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:
 1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
 2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
 3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
 4. internationale Jugendarbeit,
 5. Kinder- und Jugendberatung,
 6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

¹⁶ Sozialgesetzbuch (SGB) - Achstes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163).

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) ¹⁷

§ 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

1. Jungen Menschen und Erziehungsberechtigten sollen Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes gemacht werden.
2. Die Maßnahmen sollen junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen, Eltern und andere Erziehungsberechtigte besser befähigen, Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen.

6.1.2 Vorstellung des Projektes: – Kinder unternehmen eine „Weltreise“

Das Jugendzentrum Buchholz hat in Kooperation mit der Stadtjugendpflege und der Reso-Fabrik e.V. (Jugendsozialarbeit) eine beachtenswerte Idee, die als wirksame Antwort auf die gestellten Fragen herangezogen werden kann, erarbeitet und umgesetzt ¹⁸: Innerhalb des jetzt im zweiten Jahr laufenden inklusiven Sommerferienprogramm des Jugendzentrums und der Stadtjugendpflege geht es thematisch um die Religionen, Traditionen, Bräuche und Spiele in anderen Ländern.

Dies ist bereits auf Völkerverständigung, Empathie, Toleranz und Akzeptanz ausgelegt und auch die Flüchtlingskinder selbst nehmen daran teil. Doch ergeben sich durch die humorvolle, heitere und leichte Art der Sozialpädagogen, durch das Annehmen der Kinder, so wie sie sind mit ihren Eigenarten, das Miteinbeziehen eines Jeden auf warmherzige Art ein viel tieferer Eindruck für jedes teilnehmende Kind und auch die Jugendlichen. Was ich hier in zwei kurzen Sätzen niederschreibe und auch vom Jugendzentrum selbst nur knapp im Bericht vor dem städtischen Ausschuss „Schule, Kinder, Jugend, Familie und Senioren“ ¹⁹dargelegt wurde, ist eine dreiwöchige Meisterleistung mit verschiedenen Bausteinen. Kinder ab sieben Jahre und Jugendliche bis 21, alle aus unterschiedlichsten Nationen, waren beteiligt.

Die Kleinen waren betreut, beschäftigt und konnten bauen, basteln, kochen, reichlich spielen, spielerisch lernen, erfahren und hören. Die Großen bewachten nachts und am Wochenende den Platz (das war ihre eigentliche Aufgabe gewesen), doch halfen Sie auch bei der Betreuung, beim Bauen, beim Kochen, sie aßen mit, bastelten mit den Kleinen und lernten auch selbst dabei. Die gruppendynamischen Prozesse sind weitreichend und lassen die Kinder zusammenwachsen. Aus unbekanntem, ja fremd anmutenden Kindern werden Freunde.

6.1.2.1 Beispiel: Ein Tag in Tunesien

Ich berichte beispielhaft über den „Tunesien“-Tag des Sommerferienprogramms:

Gewählt ist ein Ort, an dem sowohl leichte Holzbauten in Anleitung hergestellt, als auch die „Weltreise“ durchgeführt werden kann, also genügend Platz vorhanden ist. Dadurch benötigt man ehrenamtlich tätige Jugendliche, die über Nacht in einem Rot-Kreuz-Zelt schlafen, um den Platz auch nachts belebt zu halten und ihn vor eventuellen Randalierlustigen zu schützen. Morgens trifft man zunächst nur auf sie, wie sie sich müde aus den Schlafsäcken rappeln. Die MitarbeiterInnen vom JUZ bringen die Zutaten für das tunesische Mittagessen, Material zum Basteln

¹⁷ Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163).

¹⁸ Vgl. Jugendzentrum Buchholz, Sommerferienprogramm 2014 des Jugendzentrums und der Stadtjugendpflege Stadt Buchholz in der Nordheide, Frühjahr 2014.

¹⁹ Vgl. Ausschuss für „Schule, Kinder, Jugend, Familie und Senioren“ der Stadt Buchholz, Protokoll vom 9.3.2015.

und weitere Utensilien für diesen Tag mit. Eine Mitarbeiterin der Reso hat für Brötchen gesorgt, damit die Großen ein Frühstück bekommen. Die Kinder werden gebracht und der Vormittag beginnt damit, dass Tyler (Name geändert), ein junger Flüchtling der ersten Generation aus Syrien, 22 Jahre, den Kindern (und die Großen hören wie nebenbei zu) erklärt, wie die arabischen Buchstaben zu malen und zu verstehen sind. Die Silben, in denen man schreibt, bergen außerdem eigene Bedeutungen, - das ist schwer zu verstehen, macht aber jeden Namen auf eigentümliche Weise bedeutsam und es bringt Spaß zu schreiben, bzw sich in dieser Kalligraphie zu üben. Schließlich hatte jeder und jede sich ein Schild mit seinem eigenen Namen in arabischer Schreibweise hergestellt und abends als Werk mit nach Hause nehmen können. Dies ist nicht das Einzige, denn auch nachmittags wird noch gebastelt, aber vorher gibt es das, gemeinschaftlich hergestellte, landestypische Essen. Die Jugendlichen helfen mit und essen mit, es ergibt sich so, und man ist wie eine große bunte Familie um die Speisen versammelt. Der Nachmittag ist zunächst dem Basteln von Mosaiken gewidmet. Manch ein Kind hat sich eigene wertvolle Kleinigkeiten mitgebracht, die mit ins Mosaik eingebaut werden sollen, auch die Jugendlichen schauen nicht lange zu und probieren es ebenfalls aus. Ein Mädchen findet diesen Tag besonders schön, weil alle Basteleien recht einfach wirklich schöne Resultate hervorbringen, so schön, dass sie als Geschenk weiter gegeben werden können. Doch gibt es auch immer zwischendurch Freispiel. Besonders beliebt bei den Kleinen: Freispielzeit mit Max (Name geändert), ein gebürtiger junger Pole, der zu den Großen gehört. Wildes Getobe und Gelache ist rings um ihn herum. Er hat eine besondere Gabe, mit den Kleinen umzugehen. Weiter geht es mit tunesischen Tänzen (die Musik ist schon ungewohnt, sagt das Mädchen) und dem Basteln der bekannten kleinen Käppchen (das hat sie gleich aufbehalten). Auch hier sind die Großen mit dabei, haben mit gebastelt und mit gelernt. Da alles draußen stattfindet, ist man den ganzen Tag an frischer Luft; die Kinder sind müde und von den Eindrücken erfüllt, als sie, mitsamt ihren Schätzen, abgeholt werden.

Jetzt sind die Jugendlichen mit einer Sozialpädagogin der Reso Fabrik e.V, die ihre aufsuchende Arbeit hierher verlegt hat, alleine auf dem Platz, es wird Feuer gemacht, gegrillt oder sie kommt gleich mit einem großen Nudelsalat für alle, häufig aber wird gemeinsam eingekauft und gekocht und schließlich der ganze Tag mit den Kleinen reflektiert und supervisioniert.

Auch den Großen hatte es Freude gemacht. Sie hatten allesamt einen Narren an den Kleinen gefressen und die Verantwortung zu übernehmen, gleichberechtigt zu den Sozialarbeitern zu agieren, hatte Spaß gebracht, Ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl war gewachsen. Der Tag war rund gewesen. Sie staunen noch im Nachhinein über die arabische Schreibweise und sie bestaunen ihre Namen in dieser anderen Schrift. Sie sprechen darüber, wie die Kinder am Tage gelaunt gewesen waren und wie gut sie mitmachen konnten. Ein anderer Junge der Großen ist Niederländer, sie sprechen über ihre Erfahrungen als „Gast“ in Deutschland zu leben und statt Gitarre am Lagerfeuer, spielen sie sich ihre Musik vom Telefon ab oder zeigen sich gegenseitig Youtube Musikvideos^{20 21}. Es wird deutlich, wie sich die Jugendlichen mit Migrationshintergrund fühlen, wenn sie „Jugendliche mit Migrationshintergrund“ genannt werden. Noch lange in die Nacht hinein sitzen sie am Lagerfeuer zusammen. Die Sozialarbeiterin sagt, sie habe wohl keine Arbeitszeit mehr, aber sie wolle gar nicht gehen, so wertvoll sei diese gemeinsame Zeit.

Nach drei Wochen mit den derartig fröhlich, intensiv, kreativ und auch kulinarisch erlebten Andersartigkeiten der „bereisten“ Länder waren alle zusammen gewachsen, beim Abschied gab es ein Extrafest und sogar ein paar Abschiedstränen.

²⁰ Siehe: VDSIS, „Weil wir Kinder mit Gefühlen sind“ www.youtube.com/watch?v=QcwOPyAjjDY.

²¹VDSIS „Generation Sarrazin“, www.youtube.com/watch?v=CzHEcZnNM0A.

6.2 Geschichten erzählen: Arbeit mit Zeitzeugen

Sowohl Jugendzentrum, wie Schule, wie auch Kirche (vgl. 6.3.2.) verlassen sich auf die Arbeit mit Zeitzeugen, denn mit Geschichten erfahren wir Geschichte persönlich. Sie wird lebendig und menschlich. Und es macht Sinn, die Menschen, die Flucht, Ereignisse dabei oder das Verlassen der Heimat und den Wechsel in einen evtl. völlig anderen Kulturkreis selbst erlebt haben, auch selbst zu Wort kommen zu lassen, statt über sie zu berichten. Es werden weder reine Fakten noch Märchen erzählt, sondern Selbsterlebtes berichtet, dies ist besonders eindrücklich und bei Kindern und Jugendlichen ein guter Weg, Wissen zu vermitteln.

Heutzutage gibt es schon Zeitzeugenbörsen²², „Diese Zeitzeugen sind von unschätzbarem Wert für das kulturelle Gedächtnis unserer Gesellschaft“²³.

So waren, um ein Beispiel zu nennen, im März diesen Jahres Buchholzer Jugendliche von der Schule aus in Swinemünde bei einer Veranstaltung anlässlich des 70. Jahrestages des Swinemünder Bombardements auf die damals dort versammelten Flüchtlinge gewesen und hatten Augenzeugen getroffen.²⁴ (Siehe Anhang)

Sie waren tief bewegt durch die Schicksale, die sie persönlich erzählt bekamen und berichteten davon auch in der Schule und ihren Freunden, um das Gehörte weiter zu teilen.

Auch hier in Buchholz gibt es Zeitzeugen, die mitten unter uns wohnen. Wir treffen immerfort auf Menschen, die selbst Flüchtlinge waren, sich nun in unserer Nachbarschaft eingelebt haben, hier zu Hause sind, sodass wir sie nicht als fremd erkennen oder bezeichnen würden. Sowohl aus dem letzten Weltkrieg, wie aus Kriegen im Nahen Osten, wie Flüchtlinge aus der ehemaligen DDR und jetzt aus Syrien oder schon vorher aus dem Kosovo. Bei vielen ist schon Inklusion gelungen und die anderen bekommen Hoffnung durch diese Geschichten.

6.3 Feierlich verinnerlichen: Konfessionsübergreifende Gottesdienste

„Dass Christen voll Hoffnung Gespräch und Zusammenarbeit mit den anderen Religionen suchen, ist Gabe des Heiligen Geistes, der ihnen aufträgt, ihren Horizont zu erweitern, über ihre persönlichen Bedürfnisse und die ihrer Gemeinschaften hinauszublicken, die Einheit der ganzen Menschheitsfamilie ins Auge zu fassen und sich auf die geschwisterliche Wanderung zu machen, auf der die Religionen „sich gegenseitig begleiten zum transzendenten Ziel“²⁵. Dabei bleibt zu entdecken, dass die unterschiedlichen religiösen Traditionen Elemente enthalten, die „der Geist im Herzen der Menschen und in der Geschichte der Völker, in den Kulturen und Religionen bewirkt“²⁶“²⁵

Auch die Kirchengemeinden sind mit dem Thema Flucht und Migration beschäftigt. Die Buchholzer Kirchen machen da keine Ausnahmen. Die Sankt Paulus Kirche z.B. ist sehr aktiv teilnehmend am Bündnis für Flüchtlinge. Dass manche Kollekte für das Bündnis für Flüchtlinge gesammelt wird, ist noch das Geringste. Das Thema an sich, die Menschen in der Flüchtlingssituation, die Situation vor Ort haben in der Sankt Paulus Gemeinde verschiedentlich zu Gottesdiensten, auch Gottesdiensten mit Zeitzeugen, oder Andachten und auch Taufen geführt. Zur Zeit gibt es einen Flüchtling, der im Kirchenasyl lebt. Als Beispiel für die Botschaft an die Gemeinde berichte ich hier von einem „Zwischenhalt-Gottesdienst“, der sich mit der

²² vgl. Gesicht zeigen! Aktion weltoffenes Deutschland eV, Leitfaden durch das Projekt Moderne Zeitzeugen, Besuche im anderen Leben, Handreichung für die LehrerInnen,

²³ Zitat Zeitzeugenbörse.de, Startseite.

²⁴ Gutsche, Angelika, Zeitungsbericht von „Als Swinemünde in Flammen stand“, OZ/ Insel Usedom. 12.3.2015.

²⁵ Zitat Deutsche Bischöfe, Leitlinien für das Gebet... Deutsche Bischöfe, Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe, Arbeitshilfen Nr. 170.

Migration und der Flucht beschäftigt hat. Da sich diese Art von Gottesdiensten großer Beliebtheit auch bei den Jugendlichen erfreut, kann der Pastor mit ihnen die Jugendlichen gut erreichen.

6.3.1 Was ist ein Zwischenhalt Gottesdienst?

Er nennt sich auch Statt-Gottesdienst in St. Paulus und ist ein Gottesdienst mit moderner Musik, Interviews zum Thema, Aktionen zum Mitmachen und einer kurzen Predigt. Der Gottesdienst ist für die ganze Familie geeignet. Er findet jeden 3. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr in der Pauluskirche statt.²⁶

6.3.2 Liturgie

Es gibt natürlich die verschiedensten hilfreichen Anleitungen für gelungene Liturgie und Predigt, wenn es um das Zusammenführen verschiedener Konfessionen oder um das Thema „Flucht und Migration“ geht.^{27 28 29}, doch, da ich hier in Buchholz auf die liebevolle Art und Weise der Gottesdienste aufmerksam geworden bin, berichte ich, wie bereits angekündigt, beispielhaft von der Arbeit in Buchholz.

1. Musikalisches Vorspiel
2. Begrüßung
3. Gemeinsames Lied: *"Halte deine Träume fest"*
4. Film "Bon Voyage"
5. Musikalisches Zwischenstück
6. Interview
 - a. Michael, 18-jähriger Migrant
Musikalisches Zwischenstück
 - b. Frau Gabelmann
7. Gemeinsames Lied: *"Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen"*
8. Predigt
9. Musikalisches Zwischenstück
10. Aktion: Wir tragen die Mauer ab
11. Gemeinsames Lied: *"Meine engen Grenzen"*

Ansage vom Vater unser auf aramäisch

²⁶ Vgl. www.kirchenkreis-hittfeld.de/buchholz-st-paulus/gottesdienste/zwischenhalt.html.

²⁷ Gemischt Katholisch-Evangelischen Kommission, Richtlinien ökumenischer Gottesdienst, approbiert durch die Österreichische Bischofskonferenz am 25. Juni 2003 und Beschluss des Evangelischen Oberkirchenrates A. und H.B. vom 19.08.2003, Seite 3, Punkt 4 www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/doc_reden/richtlinien-oekum-gottesdienste_01.pdf.

²⁸ www.evangelische-liturgie.de/EL_Gedenktage/Gedenktage/07-16Rut15.html.

²⁹ Pastorale Richtlinien, 16, Die Feier ökumenischer Gottesdienste, Juni 2008, Diözese Mainz.

12. Fürbitten (anschl. Vater unser auch auf aramäisch)
13. Abkündigungen
14. Kollektenlied: "*We shall overcome*"
15. Segen
16. Musikalisches Abschlussstück
17. Verabschiedung Ausgang ³⁰ (Siehe Anhang)

6.3.3 Predigt

Die verschiedenen Predigten, die in der Sankt Paulus Kirche von Pastor Wabbel zu dem Thema „Flucht und Migration“ gehalten wurden, sind sowohl in den alten Texten wurzelnd, wie aktuell und häufig Bezug nehmend auf die persönlichen Geschichten der Zeitzeugen, die er gerne selbst zu Wort kommen lässt. Geschichte wird lebendig und menschlich. Der Zuhörer nimmt wahr, wie sehr Flucht und Völkerwanderung schon seit geraumen Zeiten zu der Menschheit dazu gehört hat und gleichzeitig, wie aktuell das Thema ist. Am Beispiel der Predigt „Zuhause ist anders“ ist gut zu erkennen, wie die Gemeinde für das Thema aufgeschlossen wird.

„Zuhause ist anders“

Pastor Wabbel beginnt die Predigt mit einer Erinnerung an die Welle von Gastarbeitern, also von Deutschland nach Deutschland eingeladene Menschen, und greift somit zunächst kurz die Migration auf. Er weist daraufhin, dass dies fehlerhaft durchgeführt wurde.

Gleich danach kommt er auf die Flüchtlinge zu sprechen, die jetzt in Deutschland leben. Er hat Gäste dazu eingeladen, die vorher auch selbst von ihren Erlebnissen berichten konnten. Sie stehen stellvertretend für die vielen unterschiedlichen Menschen, die ehemals oder erst kürzlich, als Flüchtlinge nach Deutschland gelangt sind. Er nennt sie beim Vornamen und macht es damit für alle persönlicher. Die Gemeinde erkennt sie dadurch als „Nächste“. Es ist für jeden Teilnehmer des Gottesdienstes zu erkennen, dass hinter den Zahlen, die man vielleicht aus den Nachrichten erfahren hat, Menschen stehen. Durch ihre Geschichten kann er sich einfühlen und Verständnis entwickeln.

Pastor Wabbel erinnert an die verschiedenen Schriften im Alten sowie im Neuen Testament. Schon immer habe es Fluchtsituationen für den Menschen gegeben, auch in alter Zeit und die Bibel tut kund, wie wir mit ihnen umzugehen hätten. Der Text 3.Mose 19 wird zitiert.

Das deutliche Fazit lautet, dass sowohl Gottes Liebe wie auch die seines Sohns dem Fremden genauso gelte wie allen.

Der Pastor weist die Gemeinde daraufhin, dass es nötig sei, seine Sinne zu schärfen für die Nöte des anderen Menschen und wie sehr Jesus Christus in puncto Nächstenliebe für uns ein Vorbild im Handeln war.

³⁰ Vgl. Wabbel, Michael, Pastor, Entwurf für den Ablauf des Zwischenhalt – Statt Gottesdienstes am 16. Februar 2014 „Auf der Flucht“, Stand 27.1.2014.

Zum Ende der Predigt steigert Pastor Wabbel die Deutlichkeit seiner Botschaft: Er nimmt dazu Bezug auf den Hebräerbrief: „Gastfrei zu sein, vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“

Er mahnt, der Umgang mit Fremden sei ein Testfall für den Glauben, hier würde sich zeigen, wie wir mit dem umgehen, was uns zugetraut sei.

Mit einem Willkommenswort an jeden Menschen, der seine Heimat verlassen hat, beendet er seine Predigt.

Pastor Wabbel hat mit dieser Predigt bei seiner Zuhörerschaft ein Annehmen und sogar ein Erkennen von Wert in dieser Situation geweckt. Der Flüchtling konnte mit Hilfe dieses Gottesdienstes als Mitmensch erkannt werden. Es wurde verdeutlicht, dass hier in der Gemeinde mit diesen suchenden Menschen Wertvolles, Chancen, der Pastor hat es „Engel“ genannt, in unsere Welt kommen. Diese anreisenden Menschen, die sich nicht freiwillig auf die Reise gemacht haben, und die wir bisher nicht in „unserem Plan“ hatten, könnten sogar ein Segen sein in unserer und damit ihrer jetzigen Welt.³¹ (Siehe auch Anhang)

Die Gemeinde hat nach diesem Gottesdienst zuversichtlich die Kirche verlassen, etliche Mitglieder sind bei der Verabschiedung zum Pastor gekommen, um zu fragen, wie sie helfen oder einfach Kontakt aufnehmen könnten.

7. Planung für 2015

Da sich diese eben angesprochenen drei Vorgehensweisen immer wieder sehr bewährt haben, ist in diesem Jahr eine Verknüpfung geplant, um einen Synergieeffekt zu bewirken.

7.1 Fortsetzung der „Weltreise“

Auch dieses Jahr ist vom Jugendzentrum Buchholz wieder ein weiterer Teil der Weltreise geplant, man möchte sich an den Nationalitäten der Kinder orientieren und es war noch nicht für jedes Kind eine „Heimreise“ dabei.³² (siehe Anhang)

Es ist außerdem deutlich geworden, dass sich nicht alle Teilnehmer des Sommerferienprogramms an jedem der angebotenen Tage anmelden. Es haben die Kinder Unterschiedliches und auch unterschiedlich viel erlebt. So ist es sinnvoll, alle miteinander und damit auch alle „bereisten“ Nationen an einem Abend zusammenzuführen, um nun mit allen gemeinsam ein großes Ganzes zu erleben. Auch will man, durch die steigende Anzahl der Flüchtlinge im Ort angeregt, einen weiteren Baustein hinzuzufügen, indem am Ende der 3-wöchigen „Weltreise“ ein Fest der Kulturen stattfindet. Bei diesem Fest der Kulturen soll es einmal um die Themen gehen, die nicht nur ein einziges Land sondern eine Vielzahl von Ländern, wenn nicht die ganze Erde betreffen, so z.B. Klima, Umweltverschmutzung, Krisen und Kriege.

7.2 Einbeziehung von Zeitzeugen und Flüchtlingen

Dementsprechend ist geplant zu den Themen Flucht und Migration bewusst Zeitzeugen zur Sprache kommen zu lassen. Und zwar aus den verschiedenen Zeitabschnitten, in denen Flucht

³¹ Vgl. Wabbel, Michael, Pastor, Predigt - "Zuhause ist anders".

³² Jugendzentrums Buchholz, Sommerferienprogramm 2015 des Jugendzentrums und der Stadtjugendpflege Stadt Buchholz in der Nordheide, Frühjahr 2015.

verstärkt zur Geschichte dazu gehörte. Es soll deutlich werden, dass es immer wieder Flüchtlinge gab und dass sie inzwischen mitten unter uns leben. Sie sollen zu Wort kommen dürfen (aus dem 2. Weltkrieg, aus der ehemaligen DDR, aus dem Iran, auch aus dem Kosovo und Syrien), ihre Erlebnisse erzählen und die Kinder und Jugendlichen auf die Schwierigkeiten aufmerksam machen, wie auch auf die Machbarkeit und die Chancen, sodass es zu weiterem Verständnis untereinander kommt. (Siehe Anhang)

7.2 Einbeziehung der evangelischen Paulusgemeinde Buchholzes

Es ist zusätzlich ein „kleiner“ Gottesdienst, als sinnvoller und Frieden-stiftender Abschluss beim Fest der Kulturen geplant.

7.2.1 Ablauf

Der Ablauf ist angelehnt an die Zwischenhalt-Gottesdienste zu diesem Thema, aber noch stärker ausgerichtet auf die Kinder und Jugendlichen. Der Gottesdienst findet auf dem Platz des Sommerferienprogramms statt und er wird kürzer ausfallen als ein normaler „Zwischenhalt“-Gottesdienst, damit die Kinder bis zum Schluss folgen können. Stattdessen werden aber die Stimmen der Zeitzeugen etwas mehr zu Gehör kommen. Sie kommen nicht nach „vorne“, sondern bleiben im Kreis der Zuhörer, während sie sprechen, um zu verdeutlichen, dass sie „mitten unter uns“ leben.

Da die Sankt Paulus Kirche schon häufiger Zeitzeugen in ihre Zwischenhalt-Gottesdienste eingeladen hat, ist diese Form des Gottesdienstes geläufig und auch in diesem etwas anderen Rahmen machbar.

7.3 Gäste

Eingeladen sind natürlich alle teilnehmenden Kinder, dazu ihre Familien, genauso wie alle Helfer, die großen Jugendlichen wie die Sozialpädagogen und Erzieher, und auch die Interessierten aus dem Umfeld (Stadtrat und Kirchenmitglieder, Flüchtlinge). Außerdem die Zeitzeugen, die uns an ihrer Geschichte teilhaben lassen.

8. Reflexion

Jeweils nach den Sommerferien findet das Treffen der beteiligten Organisatoren statt, um zu reflektieren. Kritikpunkte, Lob, Verbesserungswürdiges werden besprochen und natürlich auch Dank an alle Beteiligten ausgesprochen. In diesem Jahr wird durch das größere Ganze natürlich auch mehr zu reflektieren sein. Da die einzelnen Bausteine aber für sich bereits gute Erfolge brachten, ist durchaus damit zu rechnen, dass in der jetzt geplanten Form des Sommerferienprogramms für jeden etwas dabei sein wird, sodass schließlich fast alle, wenn nicht alle Teilnehmer und Gäste erreicht werden können.

9. Schlusswort

Ich habe Ihnen hier einen kurzen Einblick darüber gegeben, von der Ausgangssituation über die Fragestellung bis zu den Lösungsansätzen, wie in Buchholz ein schwieriges Thema für Kinder und Jugendliche so bearbeitet wird, dass es ihnen sogar Freude macht und Chancen eröffnet. Was ich hier in drei Ansätzen beschrieben habe und was auf den ersten Blick recht einfach und spielerisch wirken könnte, ist beeindruckend.

- ³⁵₁₇ Die Art und Weise, wie mit einem Ferienprogramm, das für die Kinder eine Freizeitbeschäftigung darstellt, ihnen aber zeitgleich grundlegende persönliche Entwicklung und soziale Kompetenzen bringt, ist spielerisch und sehr nachhaltig.
- ³⁵₁₇ Die gute Art, Menschen zu Wort kommen zu lassen, die selbst Flucht und Migration erlebt haben und so Erlebtes von Generation zu Generation wach zu halten, beeindruckt die Kinder und Jugendlichen tief. Geschichten lassen sich leichter erinnern als reine Fakten.
- ³⁵₁₇ Auch die Kirchenarbeit, häufig genug als selbstverständlich genommen und gleichzeitig gar als rückständig bezeichnet, ist Hoffnung gebend und Wege aufzeigend. In der oben beschriebenen Weise kommen die Kinder und Jugendlichen zur Verinnerlichung.

In diesem Jahr wird dieser Dreisprung, wie ich ihn oben genannt habe, weil er sich im Einzelnen bereits bewährt hat, einmal zusammen geführt, um den Synergieeffekt zu nutzen und die in den Sommerferien erlebte Zeit, jetzt verbunden mit der Verinnerlichung durch Geschichten und Gottesdienst, in den Kindern und Jugendlichen nachwirken zu lassen. Es schließt sie auf für Themen, die weit über ihre eigenen Belange hinaus gehen.

Das zeigt mir, dass es tatsächlich möglich ist, dem schweren und traurigen Thema der Flucht und all den aufgezeigten Problemen, einen Weg zu ebnen, der einen „guten“ Ausgang verspricht.

Mit einfachen kleinen Schritten in Herzlichkeit werden große, grundlegende Resultate jetzt und für die nachfolgenden Generationen bereitet.

Ich möchte an dieser Stelle kurz bemerken, dass im Landkreis Harburg sehr viele andere Ortschaften auch Flüchtlingsunterkünfte haben, dass Buchholz aber die einzige Gemeinde ist, die ohne eine Security für die Flüchtlingsunterkünfte auskommt.

Und weiter gibt es gerade etwas Aktuelles zu berichten, was uns zeigt, dass wir in die richtige Richtung unterwegs sind: An einer Schule in Buchholz wurde heute die Abschlussfeier begangen. Von 60 Schülern, die ihren Abschluss erhalten haben, konnten 5 den erweiterten Realschulabschluss erreichen. Von diesen Fünf waren 2 Flüchtlingskinder aus Syrien und ein Kind mit Migrationshintergrund, seine Eltern waren aus dem Kosovo nach Deutschland geflüchtet. Eines der beiden Flüchtlingskinder hat übrigens mit einem Notendurchschnitt von 1,8. den besten Schulabschluss dieses Jahres geschafft, es ist erst seit drei Jahren in Deutschland. Und das Kind aus dem Kosovo ist der Schülersprecher für alle Schüler der Schule gewesen. Ich bin sicher, das Leben in Deutschland tut diesen Kindern gut und auch sie werden Deutschland gut tun.

Wir Menschen in Deutschland sind grundsätzlich aufgeschlossen, damit widerspreche ich in einem Teil dem Text des Berliner Institutes für vergleichende Sozialforschung. Denn diejenigen, die ehemals hierher flüchten mussten und nun unsere Mitbürger sind, bereiten schon den Boden für unsere Offenheit. Auch die Reiselust der Deutschen lässt Weltoffenheit und Verständnis für andere Kulturen entstehen.

Dazu kommt der geschichtliche Hintergrund der deutschen Bevölkerung, welcher sie nicht nur zu Spendenweltmeistern werden ließ, sondern ihr auch, seit Generationen gewachsene, Kompetenz darin verschafft hat, nachfühlen zu können und helfen zu wollen.

Mit ein bisschen Erinnerung an die eigene Geschichte, ist sie sehr hilfsbereit und engagiert. Ist die Hemmschwelle erst überwunden, so sind Hilfsbereitschaft und Engagement vorhanden. So fällt es mir immer wieder auf. Diejenigen, die in der Gemeinde engagiert sind, haben wiederum Vorbildfunktion und sind positiv ansteckend. Bei Kindern ist die Hinführung zur Offenheit zu dem leichter und besonders nachhaltig.

So sehe ich in dieser bunten und vielfältigen Arbeit, besonders bei der spielerischen Arbeit mit den Kindern, den geeigneten Ansatz, (auch und gerade) hier für Deutschland zur Lösung eines umfassenden Problems zu finden.

Als letztes Beispiel für eine gelungene Inklusion möchte ich hier noch einmal einen ehemaligen Flüchtling in den Blick rücken: Dursun Akcam, in seinem Land ein verfolgter Journalist, nach seiner Flucht hier in Deutschland mit einem Hilfsjob bei den Hamburger Öffentlichen Bücherhallen in Wilhelmsburg versehen, hat im Rahmen seiner Hilfstätigkeit so vielen Jugendlichen Kraft und Hoffnung und Mut für Ihr weiteres Leben gegeben, dass ihm zu Ehren in Hamburg Wilhelmsburg ein öffentlicher Platz nach ihm benannt wurde.^{33 34} (Siehe Anhang)

Vielleicht hat Pastor Wabbel recht mit seinem Bibelzitat: „Gastfrei zu sein, vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ Wir wissen vielleicht noch nicht, welcher Segen manch ein Mensch durch seine Flucht nach Deutschland mit sich bringt. Aber wir haben gerade wieder die Chance, es zu erleben.

Ich bin beeindruckt und kann meine Hausarbeit hoffnungsvoll abschließen.

11. Anhang

1. Biografischer Auszug, Dietrich Selke, Flucht aus Ostpreußen.
2. Biografischer Auszug, Renalto Oeser, Flucht aus der DDR.
3. Eigenbericht, „Mein Leben als Flüchtlings Teeny“, Nooshin Rennekamp.
4. Entwurf für den Ablauf des Zwischenhalt – Statt Gottesdienstes am 16. Februar 2014, „Auf der Flucht“, Pastor Wabbel, Sankt Paulus, Buchholz in der Nordheide. Stand 27.1.2014.
5. Gebetbeispiele, Fürbittengebet für den 19.09.2010, Pastor Michael Wabbel, Sankt Paulus, Buchholz in der Nordheide.
6. Plakat, „Wilhelmsburg ist Eure neue Heimat“ Wir erinnern an Dursun Akcam, Veranstaltung vom 24.4.2015.
7. Plakat, „Bunte Vielfalt als Zukunftschance“, Fotos von: Jugendzentrum, Bündnis für Flüchtlinge und Cornelia Cornels-Selke.
8. Predigt „Zuhause ist anders“ von Pastor Michael Wabbel, Sankt Paulus, Buchholz in der Nordheide.
9. Jugendzentrums Buchholz, Sommerferienprogramm 2014 des Jugendzentrums und der Stadtjugendpflege Stadt Buchholz in der Nordheide, Frühjahr 2014.
10. Jugendzentrums Buchholz, Sommerferienprogramm 2015 des Jugendzentrums und der Stadtjugendpflege Stadt Buchholz in der Nordheide, Frühjahr 2015.
11. Zeitungsartikel, „Als Swinemünde in Flammen stand“, OstseeZeitung, von Angelika Gutsche, 12.3.2015.
12. Zeitungsartikel, „Danke Herr Genscher, sie haben uns die Freiheit geschenkt“, Super Illu, 14.10.1999, Nr. 42.

³³ HAMBURGER ÖFFENTLICHE BÜCHERHALLEN, Plakat: „Wilhelmsburg Ist Eure Neue Heimat, wir erinnern an Dursun Akcam“, April 2015.

³⁴ Akcam, Dursun, Deutsches Heim – Glück allein, Wie Türken Deutsche sehen, 1. Auflage, Okt. 1993.

12. Literatur und Quellenverzeichnis

1. Akcam, Dursun, Deutsches Heim – Glück allein, Wie Türken Deutsche sehen, 1. Auflage, Okt. 1993.
2. Amnesty International, Elsayed-Ali, Sherif, Words of support from World leaders won't help Syrian refugees, 25.9.2013.
3. Ausschuss für „Schule, Kinder, Jugend, Familie und Senioren“ der Stadt Buchholz, Protokoll vom 9.3.2015.
4. Berliner Institut für vergleichende Sozialforschung.
5. Bundesamt für Statistik, Landkreis Harburg, Kreis- und Bezirksdaten, 31.12.2004, Seite 169.
6. Deutsche Bischöfe, Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe, Arbeitshilfen Nr. 170.
7. EKD „... und der Fremdling, der in deinen Toren ist.“ Gemeinsames Wort der Kirchen zu den Herausforderungen durch Migration und Flucht 1998 , Absatz 213, Herausgegeben vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland. Diese Publikation wird bei der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland als Nr. 12 in der Reihe "Gemeinsame Texte" geführt.
8. Genfer Flüchtlingskonvention, Artikel 1. UNHCR, The UN Refugee Agency, Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951, (In Kraft getreten am 22. April 1954) , Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 31. Januar 1967 , (In Kraft getreten am 4. Oktober 1967).
9. Gemischt Katholisch-Evangelischen Kommission, Richtlinien ökumenischer Gottesdienst, approbiert durch die Österreichische Bischofskonferenz am 25. Juni 2003 und Beschluss des Evangelischen Oberkirchenrates A. und H.B. vom 19.08.2003, Seite 3, Punkt 4 www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/doc_reden/richtlinien-oekum-gottesdienste_01.pdf .
10. Gesicht zeigen! Aktion weltoffenes Deutschland eV, Leitfaden durch das Projekt Moderne Zeitzeugen, Besuche im anderen Leben, Handreichung für die LehrerInnen, Berlin 2004.
11. Gugel, Günther, Gewalt und Gewaltprävention, Grundfragen, Grundlagen, Ansätze und Handlungsfelder von Gewaltprävention und ihre Bedeutung für Entwicklungszusammenarbeit. Institut für Friedenspädagogik e.V., 2006.
12. Gutsche, Angelika, Zeitungsbericht von „Als Svinemünde in Flammen stand“ , OZ/ Insel Usedom. 12.3.2015.

13. HAMBURGER ÖFFENTLICHE BÜCHERHALLEN, Plakat: „Wilhelmsburg Ist Eure Neue Heimat, wir erinnern an Dursun Akcam“, April 2015.
14. Jugendzentrums Buchholz, Sommerferienprogramm 2014 des Jugendzentrums und der Stadtjugendpflege Stadt Buchholz in der Nordheide.
15. Jugendzentrums Buchholz, Sommerferienprogramm 2015 des Jugendzentrums und der Stadtjugendpflege Stadt Buchholz in der Nordheide.
16. Kiuppis, Florian / Kurzke-Maasmeier, Stefan (Hg.), „Körper – Behinderung – Sport: Theologische Einsichten zu einem Inklusionsverhältnis“, in: Sport im Spiegel der UN-Behindertenrechtskonvention Interdisziplinäre Zugänge und politische Positionen, Stuttgart 2012, 201-216.
17. Markert Gaby, , HrsG Vortrag Einführung zum Thema Psychotraumate bei Kriegsflüchtlingen; Bistum Trier, Caritas.
18. Pastorale Richtlinien, 16, Die Feier ökumenischer Gottesdienste, Juni 2008, Diözese Mainz.
19. Reindlmeier, Karin, Create your space, Impulse für eine diversitätsbewusste internationale Jugendarbeit, 2010.
20. Scheiderer, Silke, Graphik zur Inklusion, 1.6.2015.
21. Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011.
22. Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163).
23. Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163).
24. Wabbel, Michael, Pastor, Entwurf für den Ablauf des Zwischenhalt – Statt Gottesdienstes am 16. Februar 2014 „Auf der Flucht“, Stand 27.1.2014.
25. Wabbel, Michael, Pastor, Predigt - "Zuhause ist anders".
26. www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/57302/definition.
27. www.bistum-trier.de/fileadmin/user_upload/docs/2_Fluchtlingskonferenz_Trauma.pdf.
28. www.buchholz.de/wahlen/eurowahl2009/euro2009.html .
29. www.evangelische-liturgie.de/EL_Gedenktage/Gedenktage/07-16Rut15.html.
30. www.ekd.de/kirche-und-sport/downloads/sils2103_exklusion_und_inklusion_in_soziologischer_und_theologischer_sicht.pdf).

31. www.inklusion-schule.info/inklusion/definition-inklusion.html.
32. www.kirchenkreis-hittfeld.de/buchholz-st-paulus/gottesdienste/zwischenhalt.html.
33. www.statistik.niedersachsen.de/download/49176 www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/fragen-antworten.html.
34. www.zeitzeugenbörse.de .
35. VDSIS (Von der Straße ins Studio) „Weil wir Kinder mit Gefühlen sind“ , www.youtube.com/watch?v=QcwOPyAjjDY.
36. VDSIS „Generation Sarrazin“, www.youtube.com/watch?v=CzHEcZnNM0A.

13. Eidesstattliche Erklärung

Ich habe alle Texte selbständig geschrieben, die Quellen der Zitate und die Arbeitsgrundlagen sind im Literatur- und Quellenverzeichnis benannt.

Cornelia Cornels-Selke
Buchholz, den 7.7.2015